

Schwestern und Brüder!

Die heutige Predigt geht nicht sehr in die Tiefe. Das liegt aber weniger an der Faschingszeit; das liegt vielmehr an den beiden Bibellesungen: Das sind eigentlich nur Aneinanderreihungen von Aphorismen und Sprichworten – ohne allzu enge inhaltliche Zusammenhänge. Die Redakteure der biblischen Bücher haben hier vermutlich von Jesus überlieferte oder ihm in den Mund gelegte Sprüche zusammengetragen und bestenfalls ein wenig sortiert. Es ist kaum anzunehmen, dass Jesus tatsächlich in solchen Sprichwort-Kaskaden gepredigt hat.

Einzig das Wort vom Balken im eigenen bzw. vom Splitter im Auge eines Anderen bildet eine etwas längere inhaltlich zusammengehörende Passage, aber selbst das ließe sich einfacher und kürzer sagen – etwa mit einem anderen bekannten Merkspruch: Ein jeder kehre zuerst vor seiner eigenen Tür!

Solche Sprichworte und Merksätze haben eine durchaus wertvolle Alltagsfunktion: Meistens steckt dahinter erfahrungsgesättigte Lebensweisheit, und die findet da kurz und bündig, allgemein verständlich und zuweilen auch mit einem Schuss augenzwinkernden Humors Ausdruck. Sie sind so klar und einfach, dass es keiner großen Erläuterungen mehr bedarf (und schon gar keiner Predigt darüber). Solche Sprüche sind gut merkbar und deshalb auch in der unstrukturierten Lebendigkeit und Buntheit des Alltagslebens leicht abrufbar, sodass sie hier schnell Orientierung anbieten können. Gerade Menschen, die mit Kindern oder auch mit durch Krankheit oder Alter mental beeinträchtigten Menschen arbeiten, wissen um das hohe Orientierungspotential, das in solch leicht merkbaren Sinnsprüchen liegt. Sie sind praktische Kurzformeln zur Alltagsbewältigung – sofern sie denn stimmen bzw. auf den richtigen Kontext treffen. Denn das ist zugleich das Problem dieser Alltagsweisheiten: Sie werden oft unkritisch und ohne viel Nachdenken angewandt und einfach nachgeplappert.

Z.B. der 1. Vers aus der alttestamentlichen Lesung: *„Im Sieb bleibt, wenn man es schüttelt, der Abfall zurück.“* Das klingt logisch und stimmig für jemanden, der Getreide, Mehl oder feinen Bausand aussiebt. Ein Goldwäscher dagegen wird darüber sicher nicht sein Sieb, sondern höchstens den Kopf schütteln: In seinem Sieb sammelt sich das begehrte Gold!

Leider gibt es in unserer Alltagssprache auch sprachliche Bilder, die schlichtweg falsch bzw. – wörtlich genommen – stumpfsinnig sind und damit auch auf Abwege führen: so etwa die populäre Rede vom „kleinsten gemeinsamen Nenner“ zwischen Verhandlungspartnern und Konfliktparteien. Ohne sie alle gelesen zu haben, bin ich überzeugt, dass die medialen Kommentare über das jetzt endlich ausverhandelte und veröffentlichte Regierungsprogramm dieses Bild bis zum Abwinken bemühen. – Die Redewendung stammt aus der Mathematik, genauer aus dem Bruchrechnen. Wer aber nur ein wenig mathematisches Grundwissen besitzt, weiß, dass der kleinste gemeinsame Nenner oder Teiler *immer* 1 ist. Man kann ja jede Zahl durch 1 teilen. Die Suche nach dem „*kleinsten* gemeinsamen Nenner“ ist logisch also eigentlich überflüssig. Sinn macht dagegen vielmehr die Suche nach dem „*größten* gemeinsamen Nenner“, also nach dem Maximum, das alle noch als gemeinsame (Verhandlungs-)Lösung akzeptieren und also teilen können! Weil aber sogar ehrlich ausverhandelte Kompromisse völlig zu Unrecht einen schlechten Ruf genießen, redet man diese größtmögliche Gemeinsamkeit zwischen Konfliktparteien auch noch klein als „kleinsten gemeinsamen Nenner“. Dieser gemeinsame Nenner mag in der Realität zwar tatsächlich klein sein; aber immerhin ist es das Maximum, das die Kontrahenten gemeinsam haben und miteinander teilen können! Fazit: Auch häufige, allgemein gebräuchliche Redewendungen sind kritisch auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen – denn auch sie schaffen Wirklichkeit.

Ich komme wieder zurück auf unsere beiden biblischen Lesungen: Die hier versammelten Sprichworte und Merksprüche sind einfach verständlich und verlangen keine große Erklärung oder gar theologische Auslegung. Ein jedes Wort stimmt für sich und ist wert, beherzigt zu werden. Ihr größter gemeinsamer, inhaltlicher Nenner besteht – für einen Prediger halt *leider* – nur darin, dass es jeweils *für sich stehende* Spruchweisheiten sind. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.